

# Mit Cumulus Bedürftigen helfen

Eine junge St. Gallerin unterstützte zwei Jahre lang erfolgreich mit Cumulus-Karten Bedürftige. Dann stellte die Migros das schweizweite Projekt in Frage. Ein halbes Jahr lang hat Debora Buess gekämpft – nun lenkt die Migros ein.

TIMO POSSELT

«Ich bin total erleichtert», sagt Debora Buess. Seit Monaten rang die 21-Jährige mit der Migros. In einem langen Telefongespräch mit Benedikt Zumsteg, dem Bereichsleiter Cumulus des Detailhandelsriesen, erhielt sie am Mittwoch die Zusicherung, dass ihr Projekt gerettet ist.

## Gutscheine für Bedürftige

«Vor zwei Jahren hatte ich die Idee, dass man mit den Einkaufsgutscheinen der Cumulus-Karte Bedürftige unterstützen könnte», erklärt Buess. Zuerst fragte sie die Migros an, ob sie für ihr Engagement auf offizielle Unterstützung hoffen könne – sie erhielt eine Absage. Buess startete kurzerhand das Projekt selbst: Sie fand mit dem Solidaritätsnetz Ostschweiz einen dankbaren Abnehmer für die Spenden. Fortan erhielten Sans-Papiers und Flüchtlinge die mit den Cumulus-Punkten gesammelten Gutscheine für ihre Einkäufe und den Mittagstisch des Solidaritätsnetzes.

Buess verteilte unter ihren Freunden und Bekannten die Cumulus-Aufkleber. «Innert zweier Jahre stiegen die zweimonatlichen Gutscheinauszahlungen auf über tausend Franken», so Buess. Mit der «Solikarte», wie die St. Gallerin ihr Projekt taufte, wurde in zwei Monaten für mehr als hunderttausend Franken eingekauft. Neben der Ostschweizer entstand auch eine Zürcher «Solikarte». Neue Gruppen in Bern, Luzern, Basel und der Westschweiz waren in Planung. Wie viele «Solikarten» im Umlauf sind, sei schwierig zu sagen, sagt Buess. Schätzungsweise seien es aber über tausend Personen, die Punkte für Bedürftige sammelten. Die Migros liess Buess die ganze Zeit gewähren.

## Nach zwei Jahren das Aus

Im letzten Januar kam dann der Schock: Die Migros kündigte an, beide Cumulus-Konten der «Solikarte» zu sperren. Das Zürcher



Bild: Urs Bucher

**Liess nicht locker:** Debora Buess lancierte mit der Cumulus-Karte eine Sammelaktion für Flüchtlinge.

Konto sollte per sofort gesperrt werden und das Ostschweizer noch ein Jahr bestehen bleiben, wenn die Sammelzahlen nicht weiter stiegen. «Wir forderten sofort das persönliche Gespräch», sagt Buess und fügt an: «Das wurde uns immer verweigert.» Monika Weibel, Mediensprecherin der Migros, hält fest: «Wir standen mit Debora Buess im Mailkontakt. Dabei schlugen wir ihr eine kulante Lösung vor.»

Die Migros wollte die engagierte Buess mit der offiziellen Möglichkeit abspesen, Cumulus-Punkte an soziale Organisationen zu spenden. «Das ist mit einem erheblichen Mehraufwand verbunden und war für uns nie eine Option», sagt Buess. Mit weiteren Engagierten startete sie eine Un-

terschriftenaktion mit einem Protestschreiben an die Migros. Nach nur einer Woche hatten bereits mehr als 800 Personen unterschrieben. Trotzdem zogen sich die Verhandlungen mit der Migros weiter hin: «Zeitweise hatte ich die Hoffnung für unser Projekt völlig verloren», so Buess.

## Die Migros lenkt ein

Erst als sie an die Medien trat, lenkte die Migros ein, und die St. Gallerin erhielt einen Anruf vom Cumulus-Verantwortlichen Benedikt Zumsteg. «Ich diskutiere mit ihm eine Dreiviertelstunde lang und forderte ein uneingeschränktes Weiterbestehen der «Solikarte». Am Ende des Gesprächs kamen wir zu einer Lösung», so Buess. In einem Schrei-

ben sichert ihr die Migros nun das Fortbestehen der «Solikarte» zu: «Die Ostschweizer «Solikarte» soll es weiterhin geben, und die Zürcher wird erst gelöscht, wenn alle Sammler auf die Ostschweizer Karte umgestiegen sind», erklärt Buess und fügt an: «Wir sind der Migros dafür sehr dankbar.» Ausserdem möchten die Migros-Verantwortlichen das verpasste Gespräch mit Buess nachholen. Mediensprecherin Monika Weibel bestätigt das: «Wir haben mit Frau Buess vereinbart, uns im September zu treffen, und über die zukünftigen Möglichkeiten zu sprechen.»

Darüber hinaus kann sich der Cumulus-Bereichsleiter Zumsteg laut Buess vorstellen, das Solidaritätsnetz Ostschweiz in das offi-

zielle Spendenprogramm aufzunehmen. Mediensprecherin Weibel sagt dazu: «Diese Möglichkeit werden wir nun überprüfen.» Buess begrüsst das und möchte gerne mit der Migros über eine Aufnahme des Solidaritätsnetzes ins Cumulus-Spendenprogramm diskutieren. Trotzdem will sie aber an der «Solikarte» festhalten. «Sie ist eine einmalige Möglichkeit, wie man auf einfache Weise Menschen helfen kann, die mit nur acht Franken pro Tag für Verpflegung, Transport und Hygiene auskommen müssen, und das jeden Tag, bei jedem Einkauf», sagt sie.

Bald wird sie mit weiteren Engagierten eine Internetseite aufschalten, dort soll man die Cumulus-Aufkleber einfach herunterladen können.

## Zürcher Parteien gegen Pistenausbau

**ZÜRICH.** Die Zürcher Parteien teilen die Ansicht des Regierungsrates, dass der zwischen der Schweiz und Deutschland ausgehandelte Kompromiss im Fluglärmsstreit schwerwiegende Folgen für den Kanton hätte. Sie sprechen sich gegen den im Vertrag geforderten Pistenausbau aus. Die SP Kanton Zürich wendet sich gegen jeglichen Ausbau der Kapazitäten am Flughafen, wie die Partei gestern mitteilte. Folglich komme auch eine Pistenverlängerung nicht in Frage. Die Grünen lehnen den Pistenausbau aus klimapolitischen Gründen «entschieden» ab. Für die EVP ist die Pistenverlängerung ebenfalls «kein gangbarer Weg». Für die SVP stellt sich die Frage nach dem Pistenausbau gar nicht. Das Luftverkehrsabkommen der Schweiz mit Deutschland ist aus ihrer Sicht ein «Knebelvertrag». Auch für die Zürcher Jungfreisinnigen hat die Schweizer Seite «zu grosse und einseitige Zugeständnisse» gemacht. (sda)

## Quereinsteiger in den Lehrerberuf

**BERN.** Der Lehrermangel zwingt die Kantone, neue Wege zu gehen: Künftig sollen auch erfahrene Berufsleute ohne Matur Lehrerinnen und Lehrer werden können. Dies hat die Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren entschieden. Quereinsteiger müssen über 30 Jahre alt sein und über mindestens drei Jahre Berufserfahrung verfügen. Bisher war eine gymnasiale Matur oder eine Berufsmatur mit Ergänzungsprüfung Voraussetzung für eine Lehrerausbildung.

Wer ohne diese Abschlüsse Lehrerin oder Lehrer werden will, muss die für ein Hochschulstudium nötige Studierfähigkeit in einem Dossier nachweisen können. Zudem kann eine Ergänzungsprüfung in Allgemeinbildung durchgeführt werden, wie die EDK gestern mitteilte. Grundsätzlich dauert die Ausbildung für die Vorschul- und die Primarstufe drei Jahre, jene für die Sekundarstufe I viereinhalb Jahre. (sda)



Bild: ky/Arno Balzarini

## Bundesräte auf Reisen

Der Bundesrat hat gestern seine zweitägige Reise bei strahlendem Sonnenschein im Bündner Südtal Bergell begonnen. Die Landesregierung traf in bester Stimmung im Talmuseum in Stampa ein. Bundesrätinnen und Bundesräte freuten sich über Kontakte mit den Bewohnern des abgelegenen Tales. Die Mitglieder der Regie-

rung waren am Morgen mit dem Helikopter im Bergeller Talboden gelandet. Danach reisten sie zum Frühstück in das für seine Aussicht bekannte Soglio. Ihr sei es als Gastgeberin wichtig, die Amtskollegen in alle drei Sprachregionen ihres Heimatkantons zu führen, sagte Bundespräsidentin Eveline Widmer-Schlumpf. (sda).

## Immer mehr ältere Mütter

In der Schweiz sind 2011 weniger Ehen geschlossen worden als im Vorjahr. Kinder wurden etwas mehr geboren – von tendenziell älteren Frauen.

**NEUENBURG.** 2011 wurden 80 800 Kinder geboren. Das sind 500 Babies oder 0,6 Prozent mehr als im Vorjahr. Das Bundesamt für Statistik (BFS) hat allerdings zwei Entwicklungen beobachtet: Seit 2001 bringen Frauen unter 30 immer weniger Kinder zur Welt, und die Zahl der Geburten von älteren Frauen steigt.

## Bei über 35-Jährigen verdoppelt

Bei den unter 25-Jährigen sank die Zahl der Geburten im Vergleich zu 2001 um 16 Prozent. Bei den 25- bis 29-Jährigen ging die Zahl der Geburten in den vergangenen zehn Jahren um 2 Prozent zurück. In der Altersgruppe der über 35-Jährigen dagegen verdoppelte sich die Geburtenzahl seit 2001. Bei der Geburt ihres ersten Kindes waren die Mütter 2011 30,4 Jahre alt. Zehn Jahre zuvor waren es noch 28,9 Jahre.

Immer mehr Paare verzichten offenbar auf eine Heirat, wenn sie ein Kind erwarten. Denn die Zahl der nichtehelichen Geburten verdoppelte sich gegenüber 2001 beinahe. 2011 wurde etwa jedes fünfte Kind ausserhehlich geboren. Ausländerinnen gebären in der Schweiz nach wie vor mehr Kin-

der als Schweizerinnen: Frauen mit ausländischem Pass haben im Mittel 1,81 Kinder – 2010 waren es noch 1,91. Bei den Schweizerinnen blieb die Quote mit 1,42 Kindern stabil.

## Nach 15 Jahren die Scheidung

Die Zahl der Eheschliessungen nahm gegenüber 2010 um 2,7 Prozent auf 42 100 ab, diejenige der neu eingetragenen Partnerschaften reduzierte sich um 6,7 Prozent auf etwas weniger als 700.

Scheidungen registrierte das BFS rund 17 600, 20 Prozent weniger als im Vorjahr. Die Zahlen sind allerdings nicht direkt vergleichbar, weil die Methode der Erhebung geändert wurde. Im Mittel lassen sich Paare nach 14,6 Ehen Jahren scheiden. Das BFS schätzt, dass mehr als vier von zehn Ehen geschieden werden. Die durchschnittliche Lebenserwartung bei Geburt stieg für Frauen auf 84,7 (84,5) Jahre und für Männer auf 80,3 (80,1) Jahre. (sda)

## Weniger Eheschliessungen – mehr Geburten

